Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 281. Dienstag, den 1. December 1891.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat December eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung".

Der Abonnementspreis beträgt bei

der Expedition und den Depots 0,67 Mk.,
durch die Post bezogen 0,84 Mk.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung."

Tagesschau.

König Christian von Dänemark ist am Sonntag auf der Durchreise in Potsdam angekommen und auf dem dortigen Bahnhof vom Kaiser unter herzlicher Begrüßung empfangen. Der König trug die Uniform seines thüringischen Ulanen-Regiments, der Kaiser Admirals-Uniform. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenwache der Gardejäger aufgestellt, im Hofe des Stadtschlosses eine Kompagnie des 1. Garde-Regimentes. Der König begrüßte die Kaiserin Auguste Victoria im Neuen Palais und späterhin die Kaiserin Friedrich, die aus dem Süden nach Berlin zurückgekehrt ist. Sonntag Abend war Galatafel zu Ehren des Königs im Neuen Palais, nach welcher der König seine Reise nach Kopenhagen fortsetzen sollte. — Die Verlobung der Prinzessin Magarethe von Preußen, jüngsten Schwester des Kaisers, mit dem Prinzen Christian von Dänemark, Enkel des Königs, soll beschlossene Sache sein.

Was die Zeitungen zu der Rede des Reichskanzlers sagen. Die „Nord. Allg. Ztg." meint, die überzeugenden Ausführungen des leitenden Staatsmannes würden verstärkt nach Außen wirken und im Auslande die Erkenntniß fördern, daß der neuerdings wissentlich gepflegte Pessimismus der Berechtigung entbehrt; damit werde das Vertrauen zur Weltlage zurückkehren. Die „Voss. Ztg." ist mit der allgemeinen Tendenz einverstanden, kritisirt aber einzelne Auslassungen derselben. Der Vorwurf der Unstetigkeit und Unsicherheit der Politik entbehre nicht überall der Berechtigung. Mit seiner Rechtfertigung der neuen Politik gegenüber Polen werde der Reichskanzler wohl nicht die Mehrheit des Reichstages überzeugt haben. Für die Aeußerungen über den Frieden wünscht das Blatt noch mehr zuverlässige Unterlagen, als die Rede sie enthält, und die Entfernung aller Vorbehalte, welche v. Caprivi bezüglich der Dauer des Friedens in die Rede eingeflochten. Die „Nationalztg." billigt die allgemeine Tendenz der Rede, meint aber, das Bild sei zu schön, um ganz naturgetreu zu sein. Manches sei verschwiegen, was zur Vollständigkeit der Schilderung gehören würde. Als allzu harmlos und oberflächlich bezeichnet das Blatt den auf die Behandlung der Polen bezüglichen Theil der Rede.

Hinsichtlich der Bemerkung des Reichskanzlers von Caprivi über die Ausnutzung der steigenden Bevölkerungsziffern für unsere Wehrkraft sagt die „Nat. Lib. Corr.": „In Abgeordnetenkreisen hat man die Andeutung meist dahin verstanden, daß demnächst die Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit einer entsprechend höheren Aushebungszahl werde vorgeschlagen werden. Man wird erwarten dürfen, daß die weiteren Etatsberathungen im Plenum oder in der Budgetkommission über diese Angelegenheit etwas klares Licht verbreiten werden." Jedenfalls erhob der Reichskanzler keinen Einspruch, als Abg. Dr. Buhl bemerkte, er fasse die Andeutung des Kanzlers dahin auf, daß die Regierung die zweijährige Dienstzeit einzuführen beabsichtige.

Die „Post" hebt hervor, daß der russische Minister des Auswärtigen nur als Privatmann nach Berlin gekommen sei und deshalb auch kein Grund vorgelegen hätte, ihm zu Ehren besondere Festlichkeiten zu veranstalten. Dann fährt das genannte Blatt fort: „Und nach Allem, was man aus halb hingeworfenen Bemerkungen, aus mehr oder weniger klaren Andeutungen vernimmt, war diese Haltung dem ostensibelsten Leiter der russischen Politik gegenüber vollständig am Platze, da Herr v. Giers auch als Privatmann in Berlin, in Bezug auf Friedenszugeständnisse oder wirthschaftliche, zwischen beiden Reichen liegende Fragen noch weniger Aufklärungen oder Zugeständnisse zu geben im Stande war, als der russische Minister des Auswärtigen das vermocht hätte. Was zwischen dem Kaiser, der Herrn v. Giers bei dessen Anwesenheit in Berlin nur ein Mal gesprochen hat, zur Sprache kam, ob bei dieser Gelegenheit die russisch-französische Politik behandelt wurde und ob in Bezug darauf Herr v. Giers Versicherungen gab, die auf Beseitigung von — wir wollen nicht sagen Befürchtungen, um nicht gegen ein bekanntes Wort anzustoßen — wohl aber jedes Argwohnes hinzielten. Das wurde im Empfangsgemach des Kaisers bei verschlossenen Thüren verhandelt und entzieht sich selbstverständlich der öffentlichen Kenntniß."

Von den Leitern des Bergarbeiterverbandes in Rheinland und Westfalen sind Aufrufe erlassen, für die ausständischen französischen Bergleute Gelder zu sammeln. Erfolg dürften diese Aufrufe wohl wenig haben.

Die Berathungen der Bundesraths-Ausschüsse über das Trunksuchtsgesetz haben, wie vorauszusehen war, einen recht großen Umfang angenommen. Es ist jetzt die erste Lesung des Entwurfs in den Ausschüssen beendet und die zweite soll Anfang nächster Woche beginnen. Wie es heißt, sind recht erhebliche Aenderungen vorgenommen worden, und es steht zu erwarten, daß dieselben in zweiter Lesung nicht umgeworfen, sondern noch erweitert werden. Ob die Vorlage noch vor Weihnachten an den Reichstag kommen wird, ist zweifelhaft.

An Stelle des Herrn v. Gravenreuth soll, wie verlautet, der Kompagnieführer der ostafrikanischen Schutztruppe, Premierlieutenant a. D. Rochus Schmidt, treten. Herr Schmidt soll mit dem nächsten Dampfer von Ostafrika nach Kamerun abreisen.

Das erwartete, vor einiger Zeit angekündigte Weißbuch über den chilenischen Aufstand ist dem Reichstage zugegangen. Dasselbe ist sehr umfangreich, reicht vom Oktober 1890 bis jetzt und enthält eine lange Reihe von Aktenstücken über die bekannten Vorgänge.

Das Wiener ministerielle „Fremdenblatt" bespricht die Rede des deutschen Reichskanzlers und hebt dabei hervor, der Reichskanzler habe darauf das Gewicht gelegt, daß die Mächte des Dreibundes vor einem Kriegsfalle sich nicht zu fürchten hätten. Das Urtheil des Herrn von Caprivi über den Besuch der französischen Flotte in Kronstadt decke sich vollständig mit den vom Grafen Kalnoky abgegebenen Erklärungen. Die leitenden Persönlichkeiten müßten vor einem in gleicher Weise schädlichen ungerechtfertigten Maße von Optimismus wie vor Pessimismus warnen, weil beides die Widerstandskraft des Volkes beeinträchtigen könnte.

Dem russischen Finanzminister wird jetzt auch der Text schon von französischen Zeitungen gelesen. Der „Siecle" wendet sich mit großer Schärfe gegen die Finanzpolitik des russischen Finanzministers Wyschnegradski und erinnert daran, daß die Katastrophe des „Comptoir d' Escompte" durch die plötzliche Zurückziehung des deponierten Kapitals von Seiten der russischen Regierung herbeigeführt worden sei, und weist auf die Gefahr hin, welche darin liege, daß Rußland 454 Millionen Gold vom Auslande zu fordern habe. Bei der letzten russischen Anleihe habe man den Franzosen vorgespiegelt, daß das Geld für Eisenbahnbauten bestimmt sei, während Rußland damit ausschließlich den Koupon der auswärtigen Schuld bezahlen wollte.

Die Pariser Blätter über die Rede des Herrn von Caprivi. Die Pariser Journale erkennen den friedlichen Charakter der Rede des Reichskanzlers v. Caprivi an, mit besonderer Wärme die „Liberte" und der „Times", welche beide mit großer Genugthuung hervorheben, daß der Reichskanzler neuerdings so entschieden betonte, in den Kronstädter Ereignissen keine Bedrohung des Friedens zu erblicken. Gleichzeitig rühmen die beiden Blätter die Unparteilichkeit, mit welcher der deutsche Reichskanzler in der Stärke der gegenwärtigen Regierung Frankreichs eine weitere Bürgschaft des Friedens anerkannte. Der „Times" erklärt, die Ausführungen des Ministers zeugten von einer Ruhe des Geistes und einer Höhe der Gesichtspunkte, daß Frankreich bezüglich der deutschen Regierung die berechtigsten Hoffnungen hegen könne.

Ja diplomatischen Kreisen wird erzählt, daß die Franzosen sich über Herrn v. Giers wenig entzückt ausgesprochen haben und daß u. a. ein französischer Minister gesagt habe, er sehe nicht recht ein, wozu die Russen einen Minister nach Paris schickten, der von nichts anderem zu sprechen wisse, als von der Erhaltung des status quo. Auch soll es die Franzosen sehr verdrossen haben, daß Herr v. Giers die Rückreise über Berlin angetreten und dort einen längeren Aufenthalt genommen hat.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

129. Sitzung vom 28. November.

Die erste Berathung des Reichshaushaltes wird fortgesetzt

Abg. Buhl (natlib.) dankt dem Reichskanzler für seine beruhigenden Erklärungen, wenn er auch nicht allen Einzelheiten zustimmen kann; er bedauert die gestrigen abfälligen Aeußerungen des Abg. Rickert über den Fürsten Bismarck, dessen großer Verdienste die Nation immer mit Dank gedenken werde. Was den Etat betrifft, so warnt der Redner vor allzugroßen Ausgaben, namentlich müßten die Marineforderungen etwas eingeschränkt werden.

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

(5 Fortsetzung.)

„Wie?" rief Siglinde, „selbst nach jenem Familienzerwürfniß sollte diese Bestimmung unverändert aufrecht geblieben sein?"

„Unverändert allerdings nicht", erwiderte Schönaich mit einem sarkastischen Lächeln, „sondern Du bist an eine gewisse Bedingung gebunden, durch welche sie die von ihrem Gemahl ihr auferlegte Beschränkung, daß Fremde nichts erben dürfen, geschickt zu umgehen versucht. Der Major von Harnisch hat nämlich einen Sohn hinterl[illegible]nd nur unter der Bedingung, daß Du diesen Sohn hei[illegible]

Er hielt inne. [illegible]lötzlich so bleich geworden? Es war wohl nur [illegible] Sonnenlichtes auf ihrem Antlitze, her[illegible]te Haltung ihres Hauptes.

„Nur unter [illegible]ß Du den jungen Harnisch heirathest, wirst [illegible]rst Du Dich, so tritt die andere Bestimmu[illegible]ch das ganze Vermögen der Stadt zufällt. [illegible]n die Tante dabei verfolgt, ist offenbar de[illegible] Heirath dereinst dem jungen Harnisch ihren Reichthu[illegible] Hand zu spielen, welchen mit ihr selbst zu genießen de[illegible] nicht vergönnt war. Dabei schlägt sie uns zugleich e[illegible]Schnippchen, indem sie Deiner freien Selbstbestimmung Fe[illegible]n anzulegen und Dir als Gatten den Sohn eines Mannes aufzudrängen versucht, der mich thatsächlich mißhandelt hat. Ich habe Dir von dieser Erbschaftsangelegenheit nie etwas gesagt, um Dich nicht unnütz aufzuregen."

„Wo ist dieser Sohn des Majors?" frug das junge Mäd[illegible]n. „Kennst Du ihn?"

„Ich habe ihn nie gesehen," antwortete Schönaich. „Er ist in Straßburg aufgewachsen. Beim Tode seines Vaters mag er etwa dreizehn Jahre alt gewesen sein, folglich wäre er jetzt fünfundzwanzig. Ich hörte, die Tante habe ihn zu sich nehmen wollen, doch kam ihr ein in New-York lebender Bruder des Majors zuvor."

„So lebt er also in New-York?"

„Bis vor Kurzem, ja", nickte der Vater, und zog aus der Tasche einen Brief, den er entfaltete, während Siglinde ihm dabei mit einer gewissen scheuen Spannung zusah. „Es ist noch keine vierzehn Tage her, da erhielt ich von ihm diese Zeilen, die er mir von London aus unterm 10. August schreibt. Der Brief hat jetzt kein thatsächliches Interesse mehr, doch will ich Dir ihn vorlesen."

„Ich bitte Dich darum", sagte Siglinde.

„Geehrter Herr", las Schönaich, während Siglinde mit vorgebeugtem Antlitz an seiner Lippe hing, „schon vor Jahren hat Ihre Schwägerin, Frau Rollenstein, mir die Mittheilung zukommen lassen, daß sie über ihre Hinterlassenschaft zu Gunsten Ihrer Fräulein Tochter Siglinde verfügt habe, wenn dieselbe mir ihre Hand zum Ehebunde reiche. Eine kürzlich von Frau Rollenstein empfangene Depesche, worin sie mir ihre schwere Erkrankung meldet und die Befürchtung ihres nahen Todes ausspricht, mahnte mich, daß die Entscheidung über meine Zukunft vielleicht nahe sei und meine persönliche Anwesenheit dort wünschenswerth erscheinen lassen könne. Infolge dessen benutzte ich den ersten von New-York abgehenden Dampfer, und hier, in [illegible]gelangt, erlaube ich mir, Sie und Ihr Fräulein T[illegible] meinen Besuch vorzubereiten. Wenn Sie das Vergangene [illegible]ergessen können, so kann ich es auch. Die Kinder stehen außerha[illegible] der Ereignisse, die ihre Väter verfeindeten. Ueber das Ber[illegible] oder Unberechtigte einer Beleidigung, wie mein Vater sie [illegible]nen zufügte, maße ich mir kein Urtheil an und für seinen Tod kann ich Sie nicht verantwortlich machen, denn Sie thaten nur, was die Vertheidigung Ihrer Ehre erforderte und was ich im ähnlichen Falle selbst thun würde. Genehmigen Sie u. s. w. — Jesko von Harnisch."

„Was hast Du auf diesen Brief geantwortet, Vater?" frug Siglinde.

„Hätte Harnisch mir seine Adresse angegeben, so hätte ich ihm nur antworten können: Meine Schwägerin befindet sich, wie ich zufällig durch meinen Hausarzt erfuhr, bereits wieder auf dem Wege der Genesung."

„Aber angenommen, sie wäre ihrer Krankheit erlegen," forscht Siglinde, „wie würde dann Deine Antwort gelautet haben?"

Schönaich seufzte tief auf. „Das stand bei Dir, Siglinde, nicht bei mir."

„So will ich Dir sagen, Vater, was Du ihm mit meinem vollen Einverständnisse hättest zur Antwort geben können: „Es ist mein Wunsch, daß meine Tochter Siglinde sich der testamentarischen Bestimmung ihrer Tante unterwirft, und da meine Wünsche stets auch die ihrigen gewesen sind, so kann ich mich für ihren kindlichen Gehorsam verbürgen."

Marmorbläße bedeckte das Antlitz des jungen Mädchens, während sie diese Worte sprach, und ihre bebende Stimme stockte zuweilen, aber um ihren Mund lag der Zug fester Entschlossenheit.

„Du bist mein braves, großherziges, edeldenkendes Kind!" sagte Schönaich tief bewegt. „In Deinem Alter hat man Ideale und selbst der Besitz einer Million kann keinen Ersatz bieten für die Freiheit der Herzenswahl, aber ich wußte im Voraus, daß Du zur Rettung Deines Vaters selbst dieses größte aller Opfer willig dargebracht hättest."

Schönaich hatte sich erhoben und drückte seine Tochter zärtlich an seine Brust.

„Beiläufig gesagt, ist der junge Harnisch einer schweren Gefahr entgangen," erinnerte er sich plötzlich, indem er in seiner

Abg. Bebel (Soz.) greift die Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck an, die er hauptsächlich für die zeitige Geschäftslaue verantwortlich macht, kritisiert auch die Erfurter Manöverrede des Kaisers und wird deshalb und wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck, der ja nun Mitglied des Reichstages ist, vom Vizepräsidenten Grafen Ballestrem zur Ordnung gerufen. Bebel will aus den gesammten heutigen Verhältnissen erkannt haben, daß die bestehende Gesellschaft bald abgewirthschaftet habe, und der Sieg der Sozialdemokratie nahe sei.

Abg. Frege (kons.) weist die Behauptungen des Vorredners mit Schärfe zurück und betont, daß gerade ohne die Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck Tausende von Arbeitern würden hungern müssen. Besonders könne die Landwirthschaft ohne mäßigen Schutzzoll absolut nicht bestehen.

Abg. Payer (Volkspartei) fordert Erleichterung der Militärlasten und Aufhebung der Kornzölle.

Abg. v. d. Decken (Welfe) ersucht um Aufklärung über die künftige Verwendung des Welfenfonds.

Reichskanzler von Caprivi lehnt eine Darlegung hierüber ab und behält sich Weiteres für das preußische Abgeordnetenhaus vor. Alsdann wird die Weiterberathung des Etats auf Montag 1 Uhr vertagt.

Ausland.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer hat mit großer Mehrheit die Vorlage angenommen, welche die Regierung ermächtigt, mit dem König von Dahomey in Westafrika, gegen welchen vor einigen Monaten ein Feldzug geführt wurde, den definitiven Bundesvertrag abzuschließen. — Der Streik der Bergarbeiter in Nord-Frankreich dehnt sich immer weiter aus. Die Streikenden drohen den wenigen noch thätigen Kameraden mit Gewaltthätigkeiten.

Italien. Die römischen Heißsporne regen sich gewaltig wegen einer harmlosen Aeußerung des österreichischen Ministers Grafen Kalnoky auf, die dieser vor den Delegationen gethan hat. Der Minister sagte, er wünsche wohl eine Aussöhnung zwischen dem Vatikan und dem jungen Königreich Italien, und diese unschuldige Bemerkung ist in Rom von den Radikalen so gedeutet, als wolle sich Oesterreich-Ungarn in die römische Frage einmischen. Die Sache ist selbst im Parlament zur Sprache gebracht, dort aber von der Regierung auf den wahren Sachverhalt zurückgeführt worden.

Orient. Kaiser Alexander hat dem Sultan ein besonderes, sehr freundschaftlich gehaltenes Handschreiben übermitteln lassen. — In Bukarest hat der König Carl die Session der Kammer eröffnet. Die Thronrede äußert sich sehr befriedigt von der Lage des Landes und betont den friedlichen Charakter der Politik der Regierung.

Rußland. Das Kaiserpaar ist aus der Krim in aller Stille nach Schloß Gatschina bei Petersburg zurückgekehrt. Die Bewohner der Nothstandsgebiete können sich nach ihrem Landesvater sehnen.

Amerika. Die Absetzung des Präsidenten Fonseca hat die inneren Schwierigkeiten in Brasilien noch nicht beseitigt. Der neue Präsident, General Peixoto, gilt als ein Mann, der den Mantel nach allen Winden trägt, und genießt kein Vertrauen. Vor allen Dingen weigert sich aber die Bevölkerung der Provinz Rio Grande do Sul, die vor zwei Wochen vertriebene Provinzialregierung wieder anzunehmen und will auch der neuen Centralregierung bewaffneten Widerstand leisten. Es werden ernste Verwicklungen befürchtet. Der Marschall Fonseca ist verbannt.

Asien. Die in China ausgebrochene revolutionäre Bewegung greift in sehr bedrohlicher Weise um sich. Die Aufständischen haben die Stadt Chayoyang eingenommen und marschiren auf die Residenzstadt Peking, zu deren Schutz Regierungstruppen zusammengezogen sind. Auch die letzteren zeigen sich den Christen abgeneigt. Die Aufständischen haben 4000 Mann kaiserliche Truppen bei der Stadt Chayoyang geschlagen, und alle dortigen Christen ermordet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder,** 27. November. (Todesfall.) Im rüstigsten Mannesalter ist der Kreisschulinspektor Lierse nach mehrmonatlicher schwerer Krankheit verstorben.

— **Flatow,** 27. Novbr. (In erschreckender Zahl) mehren sich bei uns die Diebstähle. Vor Kurzem wurden auf dem hiesigen Rentamt dem Rendanten Schummel ein Ueberzieher und mehrere andere Kleidungsstücke durch einen Stromer auf eine ganz freche Weise entwendet. Heute erfährt man, daß der verwittweten Frau Gutsbesitzer Dobberstein in Abbau Wisniewke in der Nacht vom 25. zum 26. die drei besten Pferde aus dem Stalle gestohlen worden sind. Den Schaden veranschlagt man auf mindestens 1300 Mk.

— **Riesenburg,** 27. November. (Die Holzdiebstähle) nehmen in Folge der eingetretenen Kälte stetig zu. Das Traurige hierbei ist, daß sehr oft gerade Schulkinder beim Holzstehlen ertappt werden, die von den Eltern schon so früh zum Diebstahl herangezogen werden. Nicht selten erhielt deshalb der Lehrer, wenn er sich nach einem fehlenden Schüler erkundigte, die kurze, aber traurige Antwort: der verbüßt im Gefängniß eine Holzstrafe. Ist es einem solchen Kinde, das so früh die Bekanntschaft mit dem Gefängnisse gemacht hat, später nicht ganz gleichgültig, die Bekanntschaft zu erneuern?

— **Marggrabowa,** 27. November. (Voreilig.) Der Bahnspediteur G. aus Groß Stürbeck ließ fünf rotzverdächtige Pferde tödten, ohne vorher eine thierärztliche Besichtigung vornehmen zu lassen. Nach der Untersuchung durch den Kreisthierarzt stellte sich nach dem „Ges." heraus, daß die Pferde an der Rotzkrankheit gar nicht gelitten haben.

— **Elbing,** 27. November. (Obstwein.) Die von Küster, Hube und Co. aufgestellte Obstpresse hat den Betrieb eingestellt, da die Zufuhren von Obst aufgehört haben. Die Presse hat 15 000 Liter Wein gepreßt, welcher jetzt lagert und in 2 Monaten zur Ausgabe gelangen soll.

— **Elbing,** 26. November. (Die Fortbildungsschule) wurde heute von dem Direktor der staatlichen Fortbildungs- und Baugewerkschule in Posen, Spetzer besucht. Die dortige Fortbildungsschule besteht bekanntlich seit October d. Js. und soll jetzt ganz nach dem Muster der hiesigen eingerichtet werden. Die Schülerzahl an der hiesigen Anstalt ist auf 1 100 gestiegen.

— **Königsberg,** 27. November. (Infolge des Ausfuhrverbots von Oelkuchen) aus Rußland hat eine Königsberger Firma in England (Hull) 16 000 Zentner dieser Waare angekauft.

Bromberg, 28. November. (Von der Schule.) Dem „Ostdeutschen Lokalanzeiger" zufolge hatte der Vorsitzende des preußischen Vereins für Lehrer und Lehrerinnen an mittleren Schulen und höheren Töchterschulen bei einem Direktor im Kultusministerium eine Audienz, um die Wünsche der Mitglieder des Vereins vorzutragen. Der Ministerialdirektor rieth zum Abwarten, bis das Volksschulgesetz zur Vorlage gelangt sei. Der Entwurf zur gesetzlichen Regelung des mittleren Schulwesens sei vom Ministerium fertig gestellt worden. Die Regierung werde die Initiative zur Regelung und Aufbesserung der Gehälter der Seminarlehrer und technischen Lehrer an den höheren Schulen ergreifen, und somit würde sich dann eine Norm für die Besoldung der Lehrpersonen auch an den mittleren Schulen leicht finden lassen.

Gnesen, 26 November. (Schwierige Schulverhältnisse.) Einen Beweis dafür, daß es auf dem Gebiet des Volksschulwesens noch viel zu bessern giebt, daß jedoch die Ausführung dieser Besserung oft mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, liefert nach der „Gnes. Ztg." folgende Thatsache: Die katholische Parochie Grabia liegt theils in der Provinz Westpreußen (Kreis Thorn), theils in der Provinz Posen, gehört aber zur Erzdiözese Gnesen. Die Schulkinder aus Stanislawowo, Sluszewo müssen nun zum Religionsunterricht nach Otloczyn gehen, wo ihnen auf dem dortigen Bahnhofe ein Lehrer aus Thorn, welcher mit der Eisenbahn dorthin fährt, Unterricht ertheilt.

Locales.

Thorn, den 30. November 1891.

— **Militärisches.** Die von uns in voriger Nummer gebrachte Nachricht von der Inspicirung unserer Forts durch zwei Generalstabsoffiziere bestätigt sich in vollem Umfange. Als Folge der Inspicirung ist eine Verschärfung der Bestimmungen über die Bewachung der Forts angeordnet, letztere werden z. B. künftighin beständig geschlossen sein.

— **Cavalleria Rusticana.** Herr Musikdirector Schwarz wird die hier mit günstigem Erfolg zweimal aufgeführte Oper „Cavalleria Rusticana" von Mascagni am 3. Dezember in Bromberg geben. Hier in Thorn findet bekanntlich eine 3. Aufführung dieser Oper am nächsten Freitag statt, vorausgehen wird ein Concert des Baritonisten vom K. K. Landestheater in Prag Herrn Max Dawison.

— **Landwehr-Verein.** Der am Sonnabend veranstaltete Herrenabend war sehr zahlreich besucht. Die Räume des Gartensaales im Schützenhause waren fast vollständig besetzt. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Festmarsch mit darauf folgender Ouverture, welche von dem Orchester sehr exact ausgeführt wurden. Hierauf folgten Chorgesänge, denen eine kräftige, in patriotischen Worten gehaltene Ansprache voranging und welche mit einem begeistert aufgenommen Hoch auf den Kaiser endete. Die sonstigen humoristischen Vorträge, welche mit Orchestermusik und Chorgesängen abwechselten, reizten oft zum Lachen und den erschienenen Kameraden und Gästen sind wohl selten die Lachmuskeln in eine derartige anhaltende Thätigkeit versetzt worden, wie an diesem Abende. Die frohe Laune, die schönen Vorträge und die guten Getränke hielten die Kameraden in der schönsten Harmonie viele Stunden beisammen und jedem Besucher wird der Abend gezeigt haben, daß der Landwehr-Verein in Thorn, abgesehen von seiner größten Aufgabe, die Pflege der Liebe und Treue für Kaiser und Reich, auch in humoristischer und theatralischer Beziehung angenehm zu unterhalten vermag. Den Veranstaltern des Festes, sowie allen, die bei den Vorträgen mitgewirkt haben, gebührt für ihre Mühe und Arbeit die vollste Anerkennung.

— **Vom Artushof.** Die für die Vorbereitung der Einweihung der Gesellschaftsräume im Arthushof von der Stadtverordneten-Versammlung ernannte Commission hat als Tag der Einweihung nunmehr den 12. Dezember festgesetzt. Am genannten Tage Mittags um 12 Uhr wird der feierliche Weiheact abgehalten, an welchem die städtischen Körperschaften, die Vertreter von Vereinen, geladene Gäste ꝛc. theilnehmen. Abends 8 Uhr findet ein Festessen mit nachfolgendem Ball statt, an welchem Jeder sich betheiligen kann.

— **Kriegerfechtanstalt.** Ihr erstes großes Wintervergnügen zur Feier des Stiftungsfestes hielt die Kriegerfechtanstalt am gestrigen Sonntag im Wiener Kaffee zu Mocker ab. Wie zu allen früheren Vergnügungen des Vereins, so hatte sich auch gestern wieder ein zahlreiches Publikum eingefunden, für dessen Unterhaltung der Verein aufs Beste gesorgt hatte. Ein Tanzkränzchen schloß das nach jeder Richtung hin wohlgelungene Fest.

() **Der israelitische Frauenverein** hat gestern im Gemeindehause eine Hauptversammlungen abgehalten. Es fand Vorstandswahl statt. Es wurden folgende Damen wieder- bzw. neugewählt: Frau Sultan, Frau Asch, Frau Fabian, Frau Oberlehrer Dr. Horowitz, Frau Marcus Henius. Die bisherigen Beisitzer Oberlehrer Dr Horowitz, Adolf Jacob und David Wolf wurden wiedergewählt.

— **Der Gesangverein** auf der Bromberger Vors[illegible] hatte am Sonnabend Abend für seine Mitglieder im „Tivoli" e[illegible] Festlichkeit veranstaltet, die sich eines recht regen Besuches zu erfr[illegible]en hatte und welche für alle Theilnehmer auf das Angenehmste verlief.

() **Verdingtermin.** Zur Verpachtung der Brückengeld-Erhebung auf der Eisenbahnbrücke hat heute auf der Zollstelle an der Weichsel (Winde) Termin angestanden. Nur ein Bieter war erschienen, der 18,000 M. bot, während der bisherige Pächter mehr als 30,000 M. jährlich gezahlt hat.

— **Handelskammer** für Kreis Thorn. Auf die am Mittwoch den 2. Dezember Nchm. 5 Uhr im Nicolai'schen Saale stattfindenden Ersatzwahl von Handelskammer-Mitgliedern machen wir hier nochmals aufmerksam.

— **v. Gerlach.** † Der frühere Oberpräsidialrath v. Gerlach, welcher eine Reihe von Jahren als erster Rath des Oberpräsidenten in Danzig wirkte und vor einigen Jahren mit dem Charakter als Geh. Ober-Regierungsrath krankheitshalber in den Ruhestand trat, ist auf seiner Besitzung in der Neumark gestorben.

— **Westpreußische Herdbuchgesellschaft.** Am 7. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, wird in Dirschau eine Sitzung des Ausschusses der vorgenannten Gesellschaft zwecks Berathung des Kassenberichts und Feststellung des Anschlages für das Jahr 1892 stattfinden. Hieran wird sich Nachmittags 3 Uhr eine Generalversammlung schließen, in welcher über die Bewilligung der Mittel zur Beschickung der Königsberger Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft definitiver Beschluß gefaßt werden soll.

— **Der Plan zur 186. preußischen Klassenlotterie,** bestehend aus 16 000 Stammloosen und 3000 zu den Gewinnen der 3 ersten Klassen ausgegebenen Freiloosen wird im Reichsanz. veröffentlicht. Mit der Ziehung der 1. Klasse dieser Lotterie wird am 12. Januar k. J. der Anfang gemacht werden. Die Ausgabe der Loose 1. Klasse dieser Lotterie wird Seitens der gedachten Einnehmer nicht vor dem ersten Tage nach beendigter Ziehung der 4. Klasse 185ster Lotterie erfolgen. Bei den königlichen Lotterieeinnehmern werden die bisher in Achtelabschnitte getheilten Loose künftig in Zehntelabschnitten zum Verkauf gestellt.

— **Besitzveränderung.** Der frühere Besitzer von Müllershof E. Aly hat das Mühlengut Ruden bei Schulitz, 1885 Morgen groß, größtentheils Wald, 100 Morgen Wiesen und 140 Morgen Moorkultur, von der Wittwe Gülker für den Preis von 144000 Mk. käuflich erworben.

— **Lehrt die Kinder das Gurgeln.** Auf die Zahl der Kinder, welche alljährlich einer der heimtückischsten Krankheiten, der Diphtheritis, zum Opfer fallen, braucht man nicht einzugehen, um die Gefährlichkeit derselben zu beweisen, da man in allen Kreisen von derselben überzeugt ist, vielmehr sei nur bemerkt, daß die Mediziner in dem Gurgeln von Chlorkalium u. s. w. ein oft sehr wirksames Bekämpfungsmittel haben. Es können letztere aber nur dann von demselben Gebrauch machen, wenn die Kinder gurgeln können. Das Lernen in der Krankheit ist einmal doppelt schwer, auch ist es andererseits nicht auf einmal damit gethan. Man halte die Kinder daher an, daß sie das Gurgeln unter allen Umständen erlernen, damit sie im Krankheitsfalle Gebrauch davon machen können, und die Eltern nicht genöthigt sind, sich eventl. Vorwürfe zu machen

— **Jagdkalender.** Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat Dezember nur geschossen werden: männliches Roth- und Dammwild, weibliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, weibliches Rehwild, letzteres bis zum 15. Dezember, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen

— **Wichtige Entscheidung.** Eine für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer wichtige Entscheidung hat das Amtsgericht I. zu Berlin bezüglich der Verweigerung der Ueberstunden getroffen. Danach kann die Verweigerung der Ueberstunden zur sofortigen Entlassung der Gesellen oder Gehülfen führen, auch dann, wenn eine vierzehntägige Kündigung vereinbart worden ist.

— **Als Mittel gegen die Influenza** wird außer den üblichen Arzneistoffen die Anwendung von Ichthyol, sowohl in zerstäubt flüssiger Form zur Einathmung, als auch als innerlich darzureichendes Mittel vielfach empfohlen. Dieses Mittel ist selbstverständlich, wie alle anderen öffentlich empfohlenen, nur auf Verordnung von Seiten des Arztes zu nehmen.

— **Neues russisches Ausfuhrverbot.** Allem Anschein nach ist, wie der Lycker Ztg. von der Grenze gemeldet wird, in nächster Zeit ein Pferdeausfuhrverbot von russischer Seite zu erwarten.

() **Das russische Oelkuchen-Ausfuhrverbot** wird, wie hierher aus Libau und aus anderen größeren Handelsplätzen Rußlands aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, voraussichtlich in kürzester Zeit zur Aufhebung gelangen.

— **Wegen Körperverletzung** wurde gestern Nachmittag der etwa 19jährige Bursche Ernst Rechenberger verhaftet. Mehrere Knaben spielten gestern Nachmittag vor dem Bromberger Thor, als plötzlich R. hinzukam und ohne jede Veranlassung einen der Knaben mit einem faustgroßen Stein einen so heftigen Stoß in das Genick versetzte, daß der Knabe blutüberströmt zusammenbrach. Ein Fahrgast der zufällig vorbeifahrenden Pferdebahn wollte den rohen Burschen festnehmen, hatte aber das Unglück, beim Herabspringen vom Wagen zur Erde zu stürzen. Andere Passanten veranlaßten schließlich die Verhaftung des Rechenberger, der einer empfindlichen Strafe für seine äußerst rohe That nicht entgehen wird.

— **Diebstähle.** Die beiden Arbeiter Dickmann und Jendrczewski von hier, welche seit Pfingsten in der Weinhandlung von J. M. Schwarz mit Kistenmachen beschäftigt wurden, haben während des Sommers nach und nach für ca. 700 Mark Wein entwendet. Sie haben, nach eigener Angabe, täglich durchschnittlich 3 Flaschen und zwar der besten Marken ausgetrunken resp. mit nach Hause genommen. — Der beim Spediteur Herrn Refflin in Arbeit stehende Arbeiter C. Voels entwendete seinem Arbeitsherrn 2 Puten. Alle drei Diebe wurden in Haft genommen.

() **Von der Weichsel** Das Wasser steigt anhaltend, heutiger Wasserstand 0,35 Mtr. — Bergwärts ist Dampfer „Danzig" hier eingetroffen mit 3 Kähnen im Schlepptau, die Mais für Thorn geladen haben. — Thalwärts sind gestern und heute noch wenige Kähne mit russischem Weizen hier angelangt, es dürften dies die letzten mit dieser aus Rußland herrührenden Frucht[illegible]

— **Gefunden.** 1 Stock und [illegible] im Rathskeller; — 1 Paar Tuchhandschuhe auf der [illegible]

— **Polizeiber**[illegible] Sonnabend und Sonntag insgesammt 13 [illegible]

Tasche suchte und die neueste Zeitung zum Vorschein brachte. „Der Dampfer, mit dem er England verließ, ist zwischen Dover und Calais mit einem anderen zusammengestoßen und versunken. Viele Menschen haben dabei ihr Leben eingebüßt. Die Katastrophe hat am 12. dieses Monats stattgefunden und heute bringt die Zeitung die amtliche Liste der Geretteten." Bei diesen Worten reichte er der Tochter das Blatt hin und deutete auf den betreffenden Artikel.

Neugierig überflog Siglinde den ausführlichen Bericht über den Unglücksfall; er schloß mit der namentlichen Aufführung derjenigen Passagiere, welche dem Tode glücklich entgangen waren, und unter diesen las sie auch den Namen Jesko von Harnisch aus New-York. Es geschah zufällig, daß sie einen Blick auf den nächstfolgenden Artikel der Zeitung warf, doch wurde ihr Auge sogleich durch einen gesperrt gedruckten Namen gefesselt, in fieberischer Hast glitt sie über die Zeilen, während das Blatt in ihrer Hand immer heftiger und heftiger zitterte; aus dem ganzen Inhalt vermochte sie nur eine einzige, furchtbare Thatsache ganz klar zu erfassen; alles Andere, was noch daran und darum war, taumelte an ihrem Geiste wie wirre, durcheinander geworfene Bilder vorüber. Bleich und entsetzt in den Stuhl zurücksinkend und die Hand, welche das Zeitungsblatt hielt wie gelähmt herabfallen lassend, rief sie: „Hast Du das gelesen, Vater?"

„Was?" frug dieser, über den aufgeregten Zustand seiner Tochter ebenso beunruhigt wie erstaunt,

„Den Artikel, der unter der Ueberschrift „Lokalsachen" unmittelbar hinter der Dampferkatastrophe folgt?"

Schönaich schüttelte den Kopf. „Ich lese den lokalen Theil der Zeitung nicht," entgegnete er, nähertretend.

„O, mein Gott!" brachte Siglinde gepreßt hervor, während sie sich aufrichtete und die Zeitung wieder vor's Auge hielt. „Höre mir zu, Vater!"

(Fortsetzung folgt.)

(Kannibalism[illegible]inea.) Aus San-Francisco wird geschrieb[illegible] wenigen Europäern, welchen je Menschenfleisch zum [illegible]en wurde, befindet sich in unseren Mauern, es ist die[illegible] B. Linnemann, ein deutscher Ingenieur, welcher von de[illegible]en Regierung nach der Insel Neu-Guinea gesandt war, um [illegible]iedene Differenzen der „New-Guinea-Company" mit Ansiedlern zu regeln. „New-Boitain ist ein schönes Land," erzählte Herr Linnemann, fruchtbare Thäler, dicht bedeckt mit tropischen Gewächsen, wechseln mit bewaldeten Bergrücken, deren Spitzen mit ewigen Schnee bedeckt sind. Dschungeln findet man hier nicht, auch Schlinggewächse,

die das Durchschreiten der Wälder zur Unmöglichkeit machen, sind nicht vorhanden. Es war daher für mich leicht, in das Innere der Insel vorzudringen. In meiner Begleitung befand sich nur ein Weißer, außerdem eine Anzahl Schwarzer der New-Guinea-Company. Am Ende unserer Reise kamen wir an einen Fluß, welcher schwer zu überschreiten war, denn außer seiner Tiefe, war er ziemlich breit und felsig. Es blieb uns nichts weiter übrig, als eine Brücke zu bauen. Bäume wurden gefällt und zusammengebunden und alles war bereit, den Uebergang zu unternehmen. Da bemerkte ich plötzlich, daß die Schwarzen meiner Expedition sich auf und davon gemacht hatten; es gelang mir jedoch, dieselben wieder aufzufinden, sie weigerten sich indessen, die Brücke zu betreten und den Fluß zu überschreiten. Mein Vorhaben, bis ins Innere der Insel zu gehen, sowie das Besteigen des höchsten Gipfels der Gebirge, mußte ich nach allem diesen aufgeben und ich kehrte nach der Küste zurück, die ich ohne Unfall sicher erreichte." Linnemann beschrieb die Eingeborenen als von mittlerer Statur, die Männer größer und stärker als die Frauen. Einen schrecklichen Eindruck machte auf den Reisenden der Kannibalismus dieser Wilden. Eingeborene, welche gegen die Gesetze des Stammes verstoßen, werden getödtet und verzehrt. „Ich werde in meinem Leben das Ereigniß nicht vergessen, von dem ich Augenzeuge war," sagte Linnemann, indem er eines dieser kannibalischen Feste beschrieb. „Es war weit von der Küste entfernt. Wäre es näher gewesen, würden die Wilden nicht gewagt haben, Menschenfleisch zu essen, denn alle europäischen Regierungen thun Alles, was in ihrer Macht steht, diese Gräuel zu unterdrücken. Ein junges Weib war des Ehebruchs schuldig befunden worden und wurde unter großen Ceremonien getödtet. Dies geschah an geheimer Stelle und so ruhig wie möglich nach den Gewohnheiten des Stammes. Die ältesten Männer hatten die Todesstrafe zu vollziehen und nicht einer von den übrigen Eingeborenen erfuhr, wer den Todesstreich vollzog. Der Körper wurde darauf gereinigt und in Stücke zerschnitten, während die Theile in Gewürzblätter gewickelt und dann gekocht wurden. Ich hatte von allen diesen Vorgängen nichts gesehen, wußte indessen, daß eine besondere Ceremonie vorgenommen wurde. Ich fühle noch das Entsetzliche, als einer der Knaben auf den Platz zukam, wo ich mich befand, und mir ein Stück dieses Fleisches zum Genusse darbot. Es kam frisch vom Feuer und dampfte noch und als ich näher hinsah, entdeckte ich, daß es der Oberarm eines weiblichen Körpers war."

(Europäisches Leben in Südwestafrika.) In der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft sprach dieser Tage Dr. Büttener über das häusliche Leben der Europäer in Südwestafrika. Der Redner, welcher in Atjimbingum als Missionar gelebt hat, schilderte zuerst die Reise im Ochsenwagen und die Mattenhäuser, in denen er anfänglich zu leben gezwungen war, bis er sich hatte aus Ziegeln ein eigenes Haus bauen können. Solche Häuser sind sehr groß und es läßt sich in ihnen gut wohnen. Es bestehen aber große Schwierigkeiten, sich Dienstboten zu verschaffen und es ist nothwendig, Kinder als Dienstboten aufzuziehen. Redner erzählte von einem geschickten Schwarzen, der die Wirthschaft des ganzen großen Anwesens führen konnte. Es sei möglich, die Schwarzen zum Dienste der Europäer heranzubilden. Dann schilderte Redner die Geschäfte des Haushaltes, das Waschen, Schlachten u. s. w. Er schilderte dann die Poesie des Reisens im Ochsenwagen und schloß mit der Bemerkung, daß der Missionar in dem Lande zwar manches entbehren müsse, daß er aber doch ganz gut leben könne.

(Der Schneider Hermann Zeitung) kam dieser Tage in einer Kiste von Amsterdam in Brüssel an, Zeitung verbrachte über 18 Stunden in der Kiste, deren Inhalt als „Harmonium" bezeichnet war. Als Arbeiter dieselbe öffnen wollten, entstieg er mit dem Rufe „Vive la Belgique"! Zeitung, der zu seiner neuen Kistenreise durch eine Wette veranlaßt war, befindet sich jetzt in Polizeihaft, weil er keinen Erwerb nachweisen kann.

(Von der Noth der Zeit) wissen jetzt selbst die Gänse zu erzählen. Anstatt daß die Provinz, wie bisher, ihre Produkte an Federvieh nach den Großstädten verschickt, sendet jetzt Berlin Gänse nach der Provinz und läßt sie dort verkaufen. In Erfurt z. B. fanden diese dorthin aus Berlin gesandten Bratvögel zu dem niedrigen Preise von 2,50 M. willige Käufer und die betreffenden Händler erzielen raschen Absatz.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 30 November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		30. 11. 91.	28. 11. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	194,10	195,—
	Wechsel auf Warschau kurz	193,70	193,50
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,80	97,60
	Preußische 4 proc Consols	105,40	105,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	60,40	60,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	58 30	58,30
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	93,50	93,50
	Disconto Commandit Antheile	168,80	169 30
	Oesterr. Creditactien	147,40	147,25
	Oesterreichische Banknoten	172,70	172,40
Weizen:	November-December	229 25	230,—
	April-Mai	226,75	229,—
	loco in New-York	106,75	106,75
Roggen:	loco	239,—	239,—
	November	242,—	241,20
	November-December	239,50	240,20
	April-Mai	235,75	237,20
Rüböl:	November	61,10	61,20
	April-Mai	61,—	61,—
Spiritus:	50er loco	71,80	71,90
	70er loco	52,40	52,40
	70er November	52,30	52,20
	70er April-Mai	52,90	53,—

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 Cpt.

Handels-Nachrichten.

*Thorn, 28. November.

Wetter: feucht, Schnee

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.

Weizen unverändert bei etwas größerem Angebot 118/9pfd. bez. 215/8 Mk., 122/3pfd. bez. 225/7 Mk. 128/9pfd. bez. 229/30 Mk., Roggen unverändert 111/12pfd 225/6 Mk., 113/15pfd. 228/30 Mk. Gerste, Brauwaare 175—185 Mk. Hafer 168—171 Mk.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 30. November.	0,31	über	Null.
Warschau, den 25. November	0,66	über	„
Culm, den 25. November	0,01	über	„
Brahemünde, den 27. November. . .	2,54	„	„

Brahe:

Bromberg, den 27. November	5,36	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Die Verlobung unserer Tochter Clara mit dem Kaufmann Herrn E. Nicklaus hier beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Piaske, im Novembzr 1891.

Carl Hass und Frau.

Clara Hass
Eduard Nicklaus
Verlobte.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter anderem auch in Abzug zu bringen:

1. die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten;
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile;
3. die von den **Steuerpflichtigen für ihre Person** gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- u. Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- u. Pensionskassen;
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung **des Steuerpflichtigen** auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen;
5. die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- u. anderen Schaden;
6. die Kosten für Versicherung der Waarenvorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August d. J. zum oben angeführten Gesetze nur diejenigen **Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuererklärung nicht obliegt, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, **in der Zeit vom 30. November bis einschließlich 7. December d. Js.** in unserer Kämmerei-Nebenkasse unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen pp.) anzumelden.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche, trotzdem sie Zinsen pp. zu zahlen haben, der vorstehenden Aufforderung nicht nachkommen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn von ihrem Einkommen die vorseitig bezeichneten Abzüge nicht gemacht werden.

Thorn, den 25. November 1891.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 21. d. Mts. wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die **Spuromnibuswagen** — wegen zu geringer Benutzung — die regelmäßigen Fahrten vom Stadt- nach dem Hauptbahnhpf heute eingestellt haben.

Der fahrplanmäßige Verkehr zwischen dem Stadtbahnhof und dem Hauptbahnhof und zurück wird durch die Spuromnibuswagen in Zukunft nur dann vermittelt werden, wenn der Betrieb der Dampferfähre über die Weichsel eingestellt ist.

Thorn, den 27. November 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn an Stelle der ausscheidenden Herren:

Born-Mocker,
E. Kittler,
S. Rawitzki,
M. Rosenfeld,

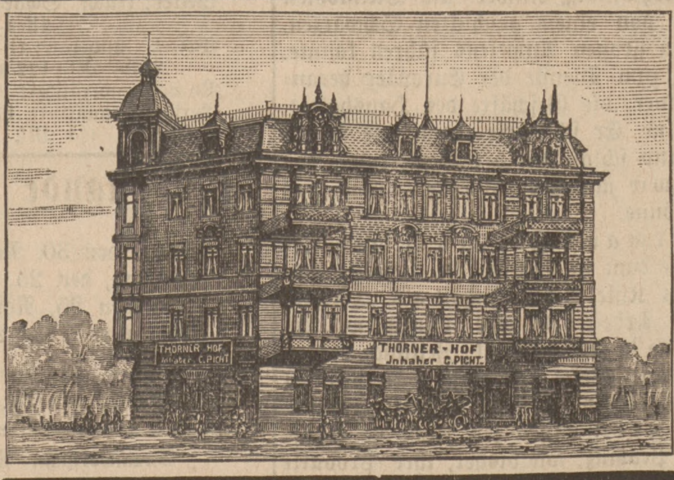
habe ich einen **Wahltermin** auf **Mittwoch, den 2. Dezember d. Js., Nachmittags 5 Uhr im Nicolai'schen (früher Hildebrandt'schen)** Locale anberaumt.

Die Wahlberechtigten lade ich zu diesem Termine ergebenst ein.

Thorn, den 13. November 1891.

Der Wahl-Commissarius.
Herm. F. Schwartz.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 2.**



„THORNER HOF"

Inhaber: C. PICHT.

Neu eingerichtetes

Hôtel ersten Ranges

mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.

Hôteldiener an den Bahnhöfen.

C. Picht.

Bekanntmachung.

Die Sparkasse des Kreises Thorn wird mit dem 1. December d. Js. ins Leben treten.

Von allen Einwohnern des Kreises Thorn werden Einlagen von 1 bis 1500 Mark angenommen. Die Annahme höherer Einlagen, gleichviel, ob diese auf einmal angeboten werden, oder der Betrag von 1500 Mk. durch Nachzahlung überschritten werden soll, sowie die Annahme von Einlagen nicht im Kreise Thorn wohnender Personen hängt von dem Ermessen des Vorstandes ab.

Für jede volle Mark werden dem Einleger 3% Zinsen gewährt.

Die Berechnung der Zinsen erfolgt, je nachdem die Einlagen in der ersten oder in der zweiten Hälfte des Monats gemacht werden, von dem 16. desselben oder von dem 1. des nächsten Monats. Ebenso hört die Zinsberechnung mit dem 1. oder 15. Tage des Monats, in welchem die Rückzahlung erfolgt, auf, je nachdem die Rückzahlung in der ersten oder zweiten Hälfte des Monats stattgefunden hat

Wer Geld in die Sparkasse einlegt, erhält ein auf seinen Namen lautendes Sparkassenbuch.

Die Gelder der Kreissparkasse werden durch den Vorstand ausgeliehen:

a) gegen hypothekarische Verpfändung von ländlichen oder städtischen, thunlichst im Kreise Thorn belegenen Grundstücken, die Hypothek muß bei ländlichen Grundstücken innerhalb der ersten 2/3 des durch ritterschaftliche, landschaftliche oder Steuertaxe, bei städtischen innerhalb der ersten Hälfte des durch Taxe einer öffentlichen Feuerversicherungsgesellschaft zu ermittelnden Werthes stehen. Der Vorstand kann auch durch zwei von ihm ernannte Taxatoren eine besondere Taxe anordnen, welche an Stelle der vorstehend bezeichneten Taxen tritt. Ist keine Taxe vorhanden, so gilt die Beleihung als sicher, wenn sie bei ländlichen Grundstücken innerhalb des 22½fachen Grundsteuer-Reinertrages, bei städtischen innerhalb des 12½fachen Grundsteuer-Nutzungswerthes bleibt;

b) auf Wechsel oder Schuldschein, ohne hypothekarische Sicherheit nicht über 6 Monate Ziel, wenn zwei als wohlhabend anerkannte Kreisangesessene für Capital, Zinsen und Kosten als Bürgen und Selbstschuldner solidarisch eintreten.

Zu Darlehen dieser Art darf übrigens mehr als ein Drittel des Gesammtbestandes der Sparkasse nicht verwendet werden.

Ueber den Zinsfuß und die Höhe der einzelnen Darlehne, sowie über die Annahme der vorgeschlagenen Bürgen entscheidet der Vorstand.

c) gegen Schuldscheine und Verpfändung von:

1. Hypothekenbriefen und Grundschuldbriefen mit der unter a verlangten Sicherheit
2. Inhaberpapieren, welche von dem Deutschen Reiche oder dem Preußischen Staate ausgegeben oder gewährleistet, oder welche mit Ermächtigung des Preußischen Staates von Körperschaften oder Gemeinden ausgestellt und mit einem ein für alle Male bestimmten Satze verzinslich sind, bis zu 2/3 des Kurswerthes, jedoch niemals höher wie zu 2/3 des Nennwerthes. Sinkt während der Dauer des Darlehns der Kurs des Unterpfandes um 5%, so ist der Verpfänder verpflichtet, binnen drei Tagen die ursprüngliche Sicherheit dadurch wieder herzustellen, daß er nach der Wahl des Vorstandes entweder eine verhältnißmäßige Abschlagszahlung macht, oder das Unterpfand auf das ursprüngliche Verhältniß erhöht, widrigenfalls die Sparkasse jederzeit berechtigt, aber nicht verpflichtet ist, sich aus dem Unterpfande bezahlt zu machen und den etwaigen Ausfall vom Verpfänder einzuziehen;
3. Sparkassenbücher der Thorner Kreissparkasse.

Die Hypothekenbriefe und Grundschuldbriefe müssen der Kasse cedirt werden,

d) an Gemeinden des Kreises gegen ordnungsmäßige Schuldverschreibungen.

Die Bedingungen der Ausleihung werden durch den Vorstand mit den Schuldnern vereinbart.

Es kann den Schuldnern der Kreissparkasse gestattet werden, die empfangenen Darlehne in vierteljährlichen Abschlagszahlungen von wenigstens dem zehnten Theile der ursprünglichen Schuld zurückzuzahlen.

Die Kreissparkasse, sowie die Kreis-Kommunalkasse befinden sich Heiligegeiststraße Nr. 11 unten links. Die Dienststunden zur Annahme und Auszahlung von Geldern werden von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Thorn, den 28. November 1891.

Der Kreisausschuß.
Krahmer.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93.

Breitestr. 41 fein möbl. Zimmer. 1 fr. m. Z. zu verm. Araberstr. 3, III.

Grosser Ausverkauf zur Weihnachtszeit!

Sämmtliche Damen- u. Kinderhüte, sehr geschmackvoll, Kapotten, Tücher, Corsetts, Cravatten, Regenschirme, Damenhandschuhe, Herrenhandschuhe, Kragen, Bijouterien u. Rüschen. Kurzwaaren, Tricottailen, Kinderkleidchen verkaufe zu jedem annehmbaren Preise. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll **A. Jendrowska,** Gerberstr. 23, 1 Tr.

Schöne

Tafel-Aepfel

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Dem hochgeehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte, **Jacobsstraße Nr. 17,** ein

Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft

eröffnet habe und halte auf Lager stets vorräthig:

gute Strickwolle, Tricotagen, Tricotkleider und Jäckchen für Kinder, Regenschirme, Herrenkravatten, neueste Facon's, Wirthschaftsschürzen, elegante Spitzenschürzen für junge Mädchen von 1 Mk. an, Gesundheits-Corsets in Wolle für Damen und Kinder, Glacee-Handschuhe, 4knöpfige 1,50 Mk. das Paar, seidene Ball- und Tricot-Handschuhe, Gardinen von 40 Pf. das Meter an, sowie sämmtliche Zuthaten zur Damenschneiderei und zu modernen Papierblumen. Gleichzeitig empfehle sehr schöne Puppen und Spielsachen für Kinder, als Weihnachtsgeschenke geeignet zu sehr billigen Preisen.

Mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

Franz Czarnecki.

Herren- und Damenwesten, Kapotten, Unterröcke jeder Art, Trikot-Taillen, Filzschuhe, Steppschuhe, Filzstiefel, von den billigsten bis zu den eleganteften, **russische Gummi-Boots** bestes Petersburger Fabrikat, **Regenschirme, Shawls, Schürzen, wollene, halbseidene und seidene Herren-Halstücher u. Herren-Schlipse, sow. seidene Damentücher, Spielwaaren und Baumschmuck** empfiehlt zu billigen Preisen

Albert Früngel, Neustädt. Markt 213.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 1. December eröffne ich am hiesigen Platze **Breitestraße 30** im (früher A. Kotze'schen Local) ein

Weiss-, Wollwaaren-, Tricotagen-, Wäsche- u. Herren-Artikel-Geschäft

und werde ich all diese Waaren zu den denkbar billigsten Preisen **verkaufen.**

Für den **Weihnachtsbedarf** stehen folgende Artikel billig zum Verkauf:

Spitzen-Shawls zu 20, 30, 40, 50, 60, 80 Pf. u. 1 Mk. pr. Stück,
Tülldecken von 20 Pf. an,
Engl. Tüllgardinen, Mtr. von 25 Pf. an,
Corsettes von 1,00 Mk. an,
Garnirte Damen-Barets 1,50 Mk.,
Damen- und Kinder-Schürzen von 50 Pf. an,
Wollene Strümpfe und Socken von 50 Pf. an,
dto. Knaben-Mützen 50 Pf.,
dto. Rauh-Knaben- dto. 60 Pf.,
Damen-Camisols von 50 Pf. an,
Normalhemden von 1,00 Mk. an,
Schwarze Damen-Muffen 1,25 Mk.,
4knöpf. Damen-Glacee-Handschuhe 1,25 Mk. das Paar,
4 „ „ Waschleder „ 1,00 „ „ „
Herren-Glacee-Handschuhe m. Schloß 1,50 „ „ „
„ Waschleder „ „ „ 1,00 „ „ „
Gestrickte Damen- und Kinder-Handschuhe von 25 Pf. an,
Damen-Tricot-Handschuhe mit Pelzrand 50 Pf.,
Herren- und Damen-Gloria-Schirme 2,50 Mk.,
Schwarze u. coul. Herrenhüte, steif u. weich, jedes Stück 2,00 Mk.

Um geneigten Zuspruch bittet — Hochachtungsvoll

Louis Feldmann,
Breitestrasse 30,

Französische Wallnüsse, Haselnüsse, Para-Nüsse
feinste Waare empfiehlt

M. H. Olszewski.

Anders & Co.
Drogen, Farben u. Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Feinste Rosen-Seife
in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei
Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Eine Parthie Kinder-Mäntel
verkauft unterm Selbstkostenpreise.
L. Majunke, Culmerstr. 10, I.



eine Pelz-Fußtasche.
Gegen Belohnung abzugeben bei
A. Petersilge, Breitestr. 23

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 1. December 1891.
Abends 6 Uhr: Missionsstunde.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage.